

Hinweise auf Bücher

Autor(en): **Magri, Jules / Haag, Otto**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **87 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hinweise auf Bücher

Veronika Prüller: *Wir Frauen sind Kirche – Worauf warten wir noch?* Feministische Kirchenträume, Anregungen für das Leben in christlichen Gemeinden. Verlag Herder, Freiburg i.Br./Basel/Wien 1992. 211 Seiten, DM 32,-.

Was erwarten Frauen heute von der Kirche: Frauen, die sich dagegen wehren, dass die Verkündigung der Botschaft Jesu und die Gestaltung der Kirche einseitig von Männern bestimmt werden? Diese Frage beantwortet die junge Theologin Veronika Prüller. In der Sicht ihrer feministischen Theologie ist Gott nicht nur Vater und Urbild des Mannes, sondern auch Mutter und Urbild der Frau: Gott ist also auch weiblich. Schon von daher ergibt sich die Gleichwertigkeit von Frau und Mann und der Anspruch der Frauen, auf allen Lebensgebieten die gleichen Rechte zu besitzen wie die Männer.

Frauen denken und handeln lebenspraktisch. Deshalb setzen sie Theologie und Bibel kreativ mit den eigenen Erfahrungen in Beziehung. «Bibel und Erfahrung schlüsseln einander auf, brauchen einander, da die Heilsworte der Bibel nur in der Beziehung zur heutigen Realität ihre Wahrheit wirksam entfalten können» (S. 99). Die Theologie muss sich von den Lebenserfahrungen der Frauen und Männer in Frage stellen lassen und soll nicht schon fixfertige Antworten bereithalten, ehe die Fragen richtig gestellt werden.

Frauen erleben ihre Situation in den Kirchen als Unrechtssituation, weil sie von institutionellem kirchlichem Handeln immer noch vielfach ausgegrenzt und in der katholischen Kirche vom Priesteramt ausgeschlossen sind. Kirche muss demokratisch-geschwisterlich verfasst sein, damit das Volk Gottes an ihren Entscheidungsprozessen teilnehmen kann, die Auslegung der Heiligen Schrift, die Gestaltung von Gottesdiensten sowie die Sakramentspendung Angelegenheiten der ganzen Gemeinde sind. Die feministische Theologie weist darauf hin, dass die egalitären Gemeinden der Urkirche sich mehr und mehr der patriarchalen Ordnung der griechisch-römischen Welt angepasst haben; so wurde das Kirchenvolk zugunsten eines Klerikerstandes entmündigt.

Frauen leiden mehr als Männer unter Armut, Arbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Benachteiligung. Deshalb versteht sich feministische Theologie auch als Kultur- und Sozialkritik: Ihr Ziel «ist nicht nur die Erneuerung der Kirche, sondern ebenso das Eintreten für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung». Feministische Theologie «trifft eine bewusste Option

für die Unterdrückten und Marginalisierten» (S. 83). Die Kirche als eine Gemeinschaft in der Nachfolge Christi soll «sowohl Zentrum des sozialen Befreiungskampfes als auch Zentrum zur Bewältigung von persönlichen Lebenskrisen» sein (S. 88).

So liest sich die Schrift von Veronika Prüller als Aufruf zu einer Kirche, die Vorbild ist für eine gleichberechtigte Partnerschaft von Frau und Mann; zu einer Kirche, die nicht in privater Religiosität verkümmert und nicht in autoritären Strukturen erstarrt; zu einer Kirche, in der die befreiende Botschaft Jesu verkündet wird. Diese Botschaft beauftragt uns, überall in Kirche, Staat und Gesellschaft menschengerechte Verhältnisse zu schaffen und aufzuräumen mit der Benachteiligung und Ausbeutung der Frau.

Jules Magri

Hans Bernoulli: *Der Staatsknecht*. 100 Seiten, Fr. 20,- (Bezugsadresse: Frau A. Rudin, Postfach, 4411 Seltisberg).

Hans Bernoulli war nicht nur ein berühmter Architekt und Städtebauer, sondern auch ein vielseitiger, oft unbequemer Politiker, der 1937 in den Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt und 1947 in den Nationalrat gewählt wurde. Neben seinem bekannten Buch «Die Stadt und ihr Boden», das kürzlich im Birkhäuser Verlag neu aufgelegt wurde, schrieb er auch satirische Gedichte zum Zeitgeschehen. Eine Sammlung solcher Gedichte ist nun im Eigenverlag der Familie herausgekommen. Schon der Titel «Der Staatsknecht» deutet darauf hin, dass die Gedichte uns Wege aufzeigen möchten, die zum freien Menschen in solidarischer Gesellschaft führen.

Im Birkhäuser Verlag wird demnächst eine Monographie über Leben und Werk Hans Bernoullis erscheinen. Zu seinen architektonischen Leistungen gehören nicht nur bedeutende Einzelbauten, sondern auch Städteplanungen und Siedlungsbauten, die es Leuten mit bescheidenem Einkommen ermöglichten, sich ein Eigenheim zu erwerben.

Otto Haag